

Trends in der Grundfutterproduktion

In Dänemark sowie anderen EU-Ländern zeichnen sich neue Trends des Grünlandmanagements sowie der Arten- und Sortenzusammenstellung der Saatgutmischungen ab.

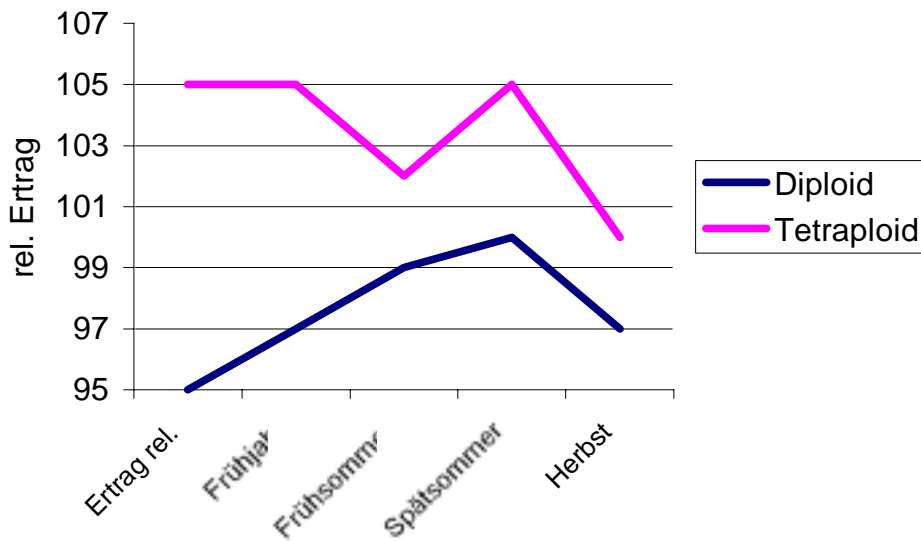
Das weit verbreitete Grünlandmanagement-System in Dänemark arbeitete bisher so, dass in der Regel ausreichend Flächen rund um den Betrieb zur Verfügung standen, die im dreijährigen Rhythmus angesät und wieder umgebrochen wurden. Dieses System gewährleistet sehr hohe Futterqualitäten, da bekanntlich die Leistungsfähigkeit der überwiegend in Saatgutmischungen für das Grünland eingesetzten Arten Deutsches Weidelgras, Wiesenlieschgras, Wiesenrispe und Wiesenschwingel nach drei Jahren deutlich sinkt. Der genannte Rhythmus nutzt die Leistungsfähigkeit der Grasmischung optimal. Durch die arrondierten Flächen rund um den Betrieb ist ein Weidegang der Tiere möglich und somit sind hohe Grundfutterleistungen zu geringen Kosten erzielbar. Da der Strukturwandel auch in Dänemark weiter fortschreitet, die Herden größer werden, die hofnahen Flächen damit nicht mehr ausreichen, zeichnet sich der Trend zur ganzjährigen Stallhaltung, zumindest in größeren Betrieben, ab. Beeinflusst durch die EU-Agrarreform, den stetigen Kostendruck im Visier und getreu dem Motto „Stillstand ist Rückschritt“, wurde in den letzten Jahren nach neuen Möglichkeiten in der Grundfutterproduktion gesucht. Grundfutterproduktion bedeutet in Dänemark in der Regel Grasproduktion. Versuche wurden durchgeführt um Mischungszusammensetzungen zu finden, die gleichbleibende Qualität gewährleisten und einen deutlich höheren Ertrag liefern. Bei diesen Überlegungen fand auch die Tatsache Bedeutung, dass bei ganzjähriger Stallhaltung Kriterien, die an eine Weidemischung gestellt werden, nicht mehr im bisherigen Ausmaß zu beachten sind wie z. B. die Narbendichte. Dies ermöglicht die Anteilserhöhung ertragsstarker Arten wie tetraploider Deutsch Weidelgräser aber auch die Verwendung von Arten, die normalerweise in Ackergrasmischungen zu finden sind. Hier ist darauf zu achten, dass diese eine entsprechende Ausdauer mitbringen, da es sich um mehrjähriges Wechselgrünland handelt.

Stellt sich die Frage: Gibt es solche Arten und Sorten überhaupt?

Die oben erwähnten tetraploiden Deutschen Weidelgräser findet man schon recht lange auch in den Empfehlungsblättern der Landwirtschaftskammern. Diese beschränken den Mischungsanteil jedoch im „grünen Faltblatt“ auf 30 %, da sie eine vergleichsweise lockere Narbe bilden. Aber auch in der Empfehlung für Ackerfutterbau findet man überhaupt nur drei tetraploide Sorten über alle Reifegruppen. Für die neueste Generation tetraploider Sorten trifft die Anmerkung der lockeren Narbe nicht mehr zu. Denn Sorten wie TURANDOT (t)[M] und NAVARRA (t) [M] haben in verschiedenen Versuchen bewiesen, dass ihre Narbendichte der von diploiden Sorten entspricht. Wobei die Narbendichte nicht das einzige Argument für tetraploide Sorten ist.

Höhere Ertragsleistungen sowie bessere Verdaulichkeit sind weitere wichtige Argumente.

Ertragsunterschied diploide / tetraploide Sorten



Quelle: Department of Agriculture a. Rural Development for Northern Ireland 2000

Zudem zeichnet sich in England und Dänemark ein neuer Trend zu zuckerreichen Mischungen ab. Untersuchungen ergaben, dass Sorten wie TETRAMAX (t) Reifegruppe früh, CALIBRA (t) Reifegruppe mittel oder FOXTROT Reifegruppe spät, deutlich höhere Zuckergehalte aufweisen als andere Sorten. Das bedeutet einerseits, dass diese Sorten deutlich schmackhafter sind und daher bevorzugt aufgenommen werden. Zum anderen besitzen diese Sorten eine verbesserte Silierfähigkeit, womit sich qualitativ hochwertige Silagen realisieren lassen. Die mit besten Gräsern erzeugten Grassilagen erfüllen in Energie- und Nährstoffgehalt höchste Ansprüche.

Zu den Arten, die in Ackergrasmischungen zu finden sind, aber eine adäquate Ausdauerleistung für ein mehrjähriges Wechselgrünland besitzen, gehört das Bastardfuttergras Wiesenschweidel (Welsches Weidelgras X Wiesenschwingel). Untersuchungsergebnisse bestätigen für die Sorte **PAULITA** eine Anbaueignung auch für Niedermoorgrünland, sowie eine Ausdauerleistung, die den Ansprüchen in Höhenlagen von bis zu 800 Metern genügt. Die Stärken von Wiesenschweidel liegen in der Kombination von Winterhärte und Ertragsleistung, wobei die Ertragsleistung auf dem Niveau von Welschem Weidelgras liegt. Ausdauer und Winterhärte bewirkt der Kreuzungspartner Wiesenschwingel. Anbauversuche von Mischungen mit Wiesenschweidel und Deutschem Weidelgras führen die Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei in Mecklenburg-Vorpommern, Institut für Tierproduktion Dummerdorf sowie die Landesanstalt für Landwirtschaft Brandenburg, Abteilung Grünland und Futterwirtschaft, Paulinenaue durch. Aber auch die Landwirtschaftskammer Weser-Ems prüft in einem im Jahr 2002 angelegten Versuch Wiesenschweidel-Sorten.

Aus dem Haus **DLF-TRIFOLIUM** gibt es mehrere Sorten Festulolium, die für verschiedene Festulolium-Typen stehen. Die Sorte **PERUN** ist eine Neuzüchtung und die Nachfolgesorte von **PAULITA**. Beide Sorten überzeugen durch eine Ausdauerleistung von 3 bis 4 Jahren. Gleichzeitig erzielen sie Erträge, die im ersten Jahr knapp unter und im zweiten Jahr sogar über denen von Welschem Weidelgras liegen.

Die Sorte **HYKOR** ist ein Festulolium im Rohrschwingel-Typ. Sie zeichnet sich durch besondere Ausdauerleistung, ähnlich der von Rohrschwingel und parallel dazu durch besonders hohe Trockenheitsresistenz aus.

Auch Bastardweidelgräser des Deutsch Weidelgras Typ eignen sich ideal für Wechselgrünland. Deutlich ausdauernder als die Welschen-Typen erreichen sie ebenfalls eine Ausdauerleistung von bis zu 3 Jahren.

Der Ertragsvorteil gegenüber reinem Deutsch Weidelgras ist jedoch beträchtlich. Bis zu 20 % Mehrertrag gegenüber dem Durchschnitt der beim Bundessortenamt geprüften Deutschen Weidelgras Sorten sind problemlos realisierbar. Neue Sorten wie **STORM**, die in ihrer Ausdauerleistung eine deutliche Verbesserung gegenüber den älteren Sorten darstellen, steigern die Unterschiede noch. Unter der Voraussetzung, dass regelmäßige Nachsaat zur Praxis in den Betrieben gehört, sollte dieser Vorteil genutzt werden. Gegen den Einsatz der Welschen Bastardweidelgrass -Typen für Wechselgrünland spricht die Tatsache, dass die Deutschen Typen deutlich besser in Grünlandmischungen mit Weißklee oder auch Rotklee harmonieren. Die anderen Mischungspartner haben die Chance, sich im Bestand zu etablieren und werden nicht von Anfang an überwachsen.

Und die Qualität des Futters?

Die Welschen Typen bilden in den Sommermonaten deutlich mehr Stängel, die u. a. im TM-Ertrag gegenüber den Deutschen Typen weitere 20 % gut machen, der Qualität aber abträglich sind. Dieser Qualitätsaspekt wird bei den Empfehlungen der Landwirtschaftskammern kaum oder gar nicht berücksichtigt, denn das Hauptinteresse liegt in der TM-Ertragsbildung der Prüfsorten.

Stellt sich die Frage: Warum werden die genannten Arten nicht vermehrt in Deutschland genutzt?

Denn wenn Landwirte ihre Grünlandflächen häufiger schneiden als beweiden lassen und regelmäßig nachsähen, um die Bestandsqualität zu erhalten bzw. zu verbessern, spielen Ausdauer und Narbendichte nicht die gravierende Rolle um qualitativ hochwertige und ertragreiche Grundfutterflächen zu etablieren. Vielleicht sollte über eine weitere Differenzierung der Empfehlungen nachgedacht werden um den unterschiedlichsten Management-Systemen der Praxis gerechter zu werden.

Nicht zuletzt gehen die Landwirtschaftskammern ebenfalls einen kleinen Schritt in diese Richtung, in dem sie im neuen „grünen Faltblatt“ Deutsch Weidelgrassorten in Rangfolgen nach Ausdauerleistung sowie Ertragsleistung und Sorten mit allgemein hoher Leistung trennen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass bei der ständigen Angleichung der Wettbewerbsfähigkeit , die Grundfutterproduktion im Allgemeinen sowie die des Grünlands im Speziellen eindeutig als Feld für erhebliche Ressourcen in Richtung Herdenleistungen von 8.000 bis 14.000 kg FCM /Kuh und Jahr zu identifizieren ist. Bei einer angestrebten Grundfutterleistung von 50 bis 70% ist ein Qualitätsmanagement in diesem Bereich unumgänglich. Intensive Gräserzüchtung, die zu oben genannten Sortenleistungen führt und eine möglicherweise unkonventionelle Betrachtungsweise - wie die Zuchtfortschritte in diesem Bereich zugunsten der Praxis umgesetzt werden können - sind sicher ein Rädchen an der Stellschraube zum Erfolg. Wichtig aus Sicht der Landwirte ist, dass der erreichte Fortschritt in der Gräserzüchtung schnellstmöglich zur Aussaat und Nachsaat im Handel für die Praxis verfügbar ist.

Ständige Änderungen bei den Rahmenbedingungen bedürfen stetiger Anpassung.

Holger Lürmann

DLF-TRIFOLIUM GmbH, Hannover